

## »Ein Markenzeichen ist, dass wir das Potenzial der Kultur erkannt haben«

### Baden-Württembergs Staatssekretär Jürgen Walter im Gespräch

*Nach 58 Jahren CDU-geführter Landesregierungen besteht die Regierungskoalition in Baden-Württemberg seit Frühjahr 2012 aus GRÜNEN und SPD. Wie gestaltet man nach so langer Zeit einen Richtungswechsel, und wird es überhaupt grundlegende Veränderungen geben? Achim Könneke und Tanja Ratzke sprachen im Juli mit Staatssekretär Jürgen Walter (GRÜNE).*

*Herr Staatssekretär, Sie sind nun seit etwas über einem Jahr im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst für die Kultur in Baden-Württemberg zuständig: Wie fällt Ihr persönlicher Rückblick aus, was waren bisher Ihre größten Erfolge?*

Wir konnten noch nicht alle Ideen, die wir zu Oppositionszeiten entwickelt haben, angehen und umsetzen, das ist ja klar. Aber wir haben schon manches umgesetzt. Zunächst war mir sehr wichtig, die Zersplitterung der Kultur auf die verschiedenen Ministerien zu beenden. So haben wir die Filmförderung aus dem Staatsministerium jetzt wieder in unserem Ministerium und aus dem Kultusministerium die Amateurtheater und die Laienmusik. Nach vielen Jahren ist es uns gelungen, wieder einmal eine Erhöhung im Haushaltsansatz für 2012 durchzusetzen, zusammen rd. 8 Millionen Euro zusätzliche Haushaltsmittel für Kunst und Kultur. Wir haben den Innovationsfonds eingeführt. Denn, abgesehen davon, dass viele Einrichtungen, die lange bestehen, viel zu wenig unterstützt werden, ist es noch wesentlich dringlicher, denjenigen eine Chance zu geben, die mit einem neuen Projekt auf den Markt kommen und dass man weg kommt vom Closed-Shop-Denken, das lange vorgeherrscht hat.

Das nächste war, dass wir bei der Soziokultur die 2:1-Förderung eingeführt haben. Das ist 15 Jahre lang versprochen worden und jetzt haben wir es gemacht. Wir haben dafür frisches Geld in die Hand genommen – rund 1,3 Mio. Euro. Wir stellen den Landeskunstpreis auf neue Beine. Zusätzlich zum bestehenden Hans-Thoma-Preis wird es künftig einen neuen »Großen Landeskunstpreis« geben. Ich glaube, ein weiterer großer Erfolg war, dass es uns gelungen ist, Armin Petras vom Maxim-Gorki-Theater Berlin nach Stuttgart zu holen. Ich habe mich außerdem sehr gefreut, dass wir mit Frau Lange eine sehr gute Nachfolgerin für Sean Rainbird in der Staatsgalerie gewinnen konnten.

Ein wesentlicher Teilerfolg innerhalb der Haushaltsberatungen war, dass wir rund 2 Mio. Euro mehr für die Filmförderung haben. Wir konnten daher die Mehrmittel des Landes, die nach der Empfehlungen der Film-

konzeption II seit 2010 bereitgestellt wurden, von 5 Mio. Euro auf rund 7 Mio. Euro aufstocken. Wir haben mit der Filmakademie Ludwigsburg sicherlich eine der weltweit besten Akademien für diesen Bereich. Manchen ist auch noch nicht klar, welches ökonomische Potenzial dahinter steckt.

*Nach rund 60 Jahren CDU-Regierung waren bei vielen in der Kultur- und Kunstszene die Erwartungen sehr hoch, dass es mit der neuen Landesregierung und Grüner Kulturpolitik starke Akzentverschiebungen und neue Schwerpunkte gibt. Was sind für Sie Eckpunkte oder Kennzeichen Grüner Kulturpolitik? Gibt es Grüne Kulturpolitik?*

Ich glaube, ein Markenzeichen von uns ist, dass wir das Potenzial der Kultur erkannt haben und dass in unserem Denken der Nutzen, den die Gesellschaft von der Kultur hat, eine zentrale Rolle spielt. Dass wir Kultur weiter öffnen und auch gesellschaftliche Schichten erreichen wollen, in denen ästhetische Bildung keine große Rolle spielt. Deshalb halten wir die Kulturelle Bildung für einen zentralen Baustein. Ich füge immer hinzu, Kulturelle Bildung soll nicht das Erzeugen von Kunst ersetzen. Ein Theater soll erst einmal das Prädikat »künstlerisch wertvoll« erreichen und dann hinaus- und auf die Gesellschaft zugehen. Nicht sein Haus abschotten und warten, dass Publikum kommt, sondern sich öffnen, Leute aktiv ansprechen. Das leuchtende Beispiel ist für mich die Oper in Lyon. Sie geht mit ihren Vorstellungen, ihrer Arbeit raus in die Banlieus, die Vororte, raus in die Schulen! Die Oper wurde deshalb zur beliebtesten Kultureinrichtung in Lyon gewählt. Die Gesellschaft hat sich so stark verändert und die kulturellen Einrichtungen müssen sich überlegen, wie sie künftig aussehen wollen. Das Schöne ist ja, dass sich viele schon auf den Weg gemacht haben.

*Wenn sie oft und gern sagen, dass sie die Kultur mehr in die Mitte der Gesellschaft bringen wollen, schwingt dabei immer mit, sie sei da nicht. Sehen Sie sich bzw. das Ministerium primär in der Pflicht, in Kultur-Dialogen Bewusstseinsprozesse anzustoßen, oder gibt es auch strukturelle Impulse?*

Zum Jagen kann man niemanden tragen, aber die Leute verändern sich, und die Kulturschaffenden wollen auch neue Wege gehen. Die merken auch, dass ihre Häuser mit der Zeit gehen müssen. Mir geht es nicht nur darum zu moderieren, sondern ich möchte natürlich auch Anstöße geben.

*Gibt es konkrete Programme oder Strukturen dafür?*

Es gibt z.B. den Fachbeirat Kulturelle Bildung, der bis Ende des Jahres Vorschläge erarbeitet, was wir tun könnten. Der Ausgangspunkt der Frage war ja: Ist die Kultur nicht mehr in der Mitte der Gesellschaft? Wir haben eine Umfrage gemacht zum Thema »Wo kann man sparen?« Die meisten, nämlich 26 Prozent, haben »bei der Kultur« gesagt. Das sagt nur jemand, der keine Ahnung von Kultur hat oder sie nicht für wichtig hält, ihr fern steht. Meine Antwort ist: dann müssen wir noch mehr tun in der Kultur, um ihren Stellenwert klarzumachen!

*Gibt es denn inzwischen die lange versprochene zentrale Anlaufstelle für Kulturinstitutionen und Schulen, die berät und konkrete Programme entwickelt, um Kooperationen so zu verstetigen, dass sie mehr oder weniger zum Curriculum in der Schule gehören?*

Es gibt im Forum in Ludwigsburg das Programm »Dicht dran!« mit Kooperationsverträgen mit Ludwigsburger Schulen. Die Schülerinnen und Schüler gehen dann ins Forum und lernen Künstlerinnen und Künstler bei der Probe kennen. Das ist für mich ein Modell, das man auch auf andere Städte übertragen könnte. Das Zweite ist, dass wir versuchen, eine Lehrerin oder einen Lehrer zu benennen, so dass die Kulturschaffenden wissen, wen sie anrufen müssen, wenn sie irgendetwas mit Schulen machen wollen.

*Gibt es denn in dem Sinne auch einen Haushalt Kulturelle Bildung, gebündelt an einer Stelle?*

Das muss im Doppelhaushalt 2014/15 etatisiert werden. Es nützt nichts, dafür nur einen Fachbeirat zu haben. Es muss ja schon bei der Lehrerbildung anfangen, dass die Kultur eine Rolle spielt.

*Machen wir einen Schwenk zur Interkultur. Interkultur ist ja ...*

... ein Teil der Kulturellen Bildung.

*Ja, oder auch nicht. In »Kultur 2020« werden beide als zentrale Zukunftsaufgaben deklariert, als Querschnittsthemen berühren Sie sich an vielen Stellen. In Ihrem Ministe-*

rium gibt es seit mindestens drei Jahren einen Arbeitskreis Interkultur mit vielen Experten. Einige von denen, aber auch der Landeskunstbeirat und Verbände fordern schon lange ein Referat Interkulturelle Kulturarbeit im Kunstministerium, um durch gezielte Programme und Impulse die interkulturelle Öffnung der Kultureinrichtungen zu forcieren sowie interkulturelle Kulturprojekte gezielt zu fördern.

Ich weiß nicht, ob man dafür ein Referat braucht. Ich habe den Eindruck, dass erstens im Fachbereich Kulturelle Bildung Interkultur immer mitgedacht wird. Und ich habe auch den Eindruck, dass viele schon wieder einen Schritt weiter sind und sagen, wir wollen das nicht separieren. Was ich auch nicht möchte, ist, dass Leute mit Migrationshintergrund das Objekt der Kultur sind. Sie sollen das Subjekt sein. Das ist mir ein zentrales Anliegen. Ich glaube, dass da schon viel passiert.

*Das heißt, Sie gehen davon aus, dass der Fachbeirat Kulturelle Bildung auch zu interkulturellen Fragestellungen Empfehlungen ausspricht?*

Aber ja, das ist völlig klar, das ist der Auftrag!

*Sie haben den Fachbeirat Kulturelle Bildung von der früheren Regierung übernommen. Haben Sie auch die Zusammensetzung übernommen? In der Ursprungsbesetzung fehlten sowohl die Landesverbände der Bibliotheken und Volkshochschulen als auch die der Soziokultur und der Freien Theater ebenso wie der Städtetag.*

Es haben sich, seit wir die Regierung stellen, einige gemeldet und sich beschwert, dass sie nicht dabei sind und jeder, der sich gemeldet hat, ist seitdem auch dabei.

*Die Kommunen haben ja eine besonders große Verantwortung bei der Kulturellen Bildung. Vertreten sind sie durch einen Oberbürgermeister. Übertrieben fachlich wirkt das nicht.*

Machen Sie sich da mal keine Sorgen, der Fachbeirat ist hervorragend besetzt.

*Bisher wurden in Ihrem Ministerium die beiden Schwerpunktbereiche Kulturelle Bildung und Interkultur zusammen von einer Mitarbeiterin auf nur einer halben Stelle betreut. Das sieht nicht wirklich nach Schwerpunktsetzung aus.*

Ich kann keine neuen Stellen schaffen. Ich habe von der alten Regierung das Problem übernommen, dass ich von der Stelleneinsparauflage von 99 Stellen allein im Kunstbereich 85 Stellen bis zum Jahr 2020 streichen soll.

*Das heißt, da ist nicht wirklich etwas zu erwarten.*

Es gibt so viele Sachzwänge, das ist das Problem. Es betrifft nicht nur mein Haus. Aufgrund der finanziellen Situation können

wir nicht das tun, was wir gern tun würden.

*Zu den Künsten. Haben Sie neben der erwähnten Filmförderung weitere Schwerpunkte und Akzentverschiebungen im Kopf?*

Was ich mit großer Sorge betrachte, ist die Entwicklung in der Literatur. Wir hatten vor ein paar Wochen den Literaturdialog in Marbach. Ich frage mich, welche Chancen haben die Verlage noch? Im Grunde genommen sind das Kulturträger wie auch ein Theater oder wie ein Orchester. Da wird sich vielleicht



Jürgen Walter (Jg. 1958) ist seit Mai 2011 Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. 1992 wurde er erstmals für den Wahlkreis Ludwigsburg in den baden-württembergischen Landtag gewählt. Er war von 2006 bis 2011 kultur- und medienpolitischer Sprecher der grünen Landtagsfraktion und ist seit 2008 Mitglied des Rundfunkrats.

eines Tages der Gesellschaft die Frage stellen: Müssen wir das nicht auch fördern, damit die überhaupt erhalten bleiben und die Kulturarbeit leisten? Was können wir außerdem tun, damit junge Menschen wieder mehr lesen? Da gibt es sicher keine Patentrezepte, aber vielleicht fallen uns ein paar Dinge ein.

Mir persönlich liegt natürlich auch viel an Dingen, die in der Vergangenheit nicht richtig gefördert wurden wie die Neue Musik. Wenn man sieht, dass im Grunde genommen der Jazz die Klassische Musik unserer Zeit ist, dann wird der auch nicht entsprechend gefördert. Baden-Württemberg legt so viel Wert darauf, dass man innovativ ist. Das muss dann auch für die Kunst gelten.

*Machen Sie sich stark für den Erhalt der beiden hochkarätigen SWR-Orchester, die durch Fusionspläne des Intendanten gefährdet sind?*

Die Entscheidung ist allein Sache der Gremien des SWR, das Land ist nicht Geldgeber.

Aber sicher gäbe es kulturelle Einbußen, die bedauernd wären. Ich würde mir wünschen, die Spardebatte beim SWR würde anders geführt werden.

*Zum neuen Innovationsfonds: Wird er weitergeführt und wird es auch im zweiten Jahr nur einmalige Projektförderungen oder dann auch mehrjährige Konzeptionsförderungen geben?*

Der Fonds bleibt. Wir wollen ja gerade durch zusätzliche Projektförderungen neue Akzente setzen und neue Ideen fördern. Das heißt natürlich nicht, dass wir zukünftig nur noch einmalige Projektförderungen machen wollen.

*Wird es im nächsten Jahr zusätzlich mehrjährige Konzeptionsförderungen geben?*

Mehrjährige Förderungen sollen künftig grundsätzlich möglich sein. Da wir aber nur begrenzte Mittel im Innovationsfonds zur Verfügung haben und dort auch weiterhin genügend finanzieller Spielraum erhalten bleiben soll, sollen mehrjährige Bindungen im Innovationsfonds die Ausnahme bleiben, für besonders außergewöhnliche Projekte.

*Der Innovationsfonds hat die drei strikt getrennten Förderbereiche Künste, Kulturelle Bildung und Interkultur. Wie hoch ist das gesamte Förderbudget, wie teilt es sich auf?*

Das gesamte Förderbudget beträgt etwa drei Millionen Euro. Die sind nicht im Voraus fix aufgeteilt, sondern wir werden die Aufteilung je nach Qualität und Antragsfülle flexibel handhaben.

*Über die Jury ist noch wenig bekannt. Entscheidet eine Jury für alle Bereiche oder gibt es drei jeweils fachspezifische Jurys? Wie sind diese zusammengesetzt?*

Mitglieder sind der Fellbacher OB Christoph Palm, Susanne Kaufmann vom SWR, Dr. Bettina Schulte als Kulturredakteurin der Badischen Zeitung, dann die ehemalige Leiterin der Kunstschule Ludwigsburg, Dörthe Eggers, Peter Jakobeit als Geschäftsführer der Kulturgemeinschaft und Dr. Angela Wendt, die u. a. am SWR 2 Forum im Rahmen der Schillertage Mannheim mitarbeitet.

*Ministerpräsident Kretschmann hat für 2013 eine radikale Sparpolitik mit 8 Prozent Haushaltskürzung angekündigt. Wie wird das die Kultur treffen?*

Solche Kürzungen generell wird es sowieso nicht geben. Aber es ist klar, dass wir mit globalen Minderausgaben rechnen müssen. Es darf und wird aber nicht an die Substanz gehen.

*Herr Staatssekretär, wir danken für das Gespräch.*



Kulturpolitische Gesellschaft aktuell

[www.kupoge.de](http://www.kupoge.de)

Publikationen – Nachrichten – Chronik – Bibliografie – weiterführende Links – Informationen über die Kulturpolitische Gesellschaft e.V.